№. 292. Mittwoch, den 11. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Professor Dr. Max Dunker bei seiner Berufung in den Preußischen Staatsdienst den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; den Kreis-Deputirten, Hauptmann Gustav Paul v. Hagenow auf Langenfelde, zum Landrathe des Kreises Grimmen, im Regierungsbezirke Stralsund zu ernennen; ferner die Kreisrichter Wolfart in Soldin, Rubel in Crossen und Frank daselbst zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwalten und Notaren John in Crossen und Hagen in Cottbus den Charakter als Justiz-Rath, und dem Appellationsgerichts-Sekretair und Kanzlei-Direktor Schmidt in Guben den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 10. Mai. Heute Nachmittags 5½ Uhr ist der Kaiser abgereist. Auf dem Wege nach dem herrlich geschmückten Lyoner Bahnhofe wurde er von der zahlreich anwesenden Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen. Der Prinz Napoleon, der mit dem Kaiser abgereist ist, begleitet denselben bis Montereau, die einzige Stadt, in welcher der Kaiser bis Marseille einen Aufenthalt nimmt. Morgen werden die Hundertgarden abgehen.

Paris, 10. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält nachstehendes Dekret: Da es in der Absicht des Kaisers liegt, sich an die Spitze der italienischen Armee zu stellen, so überträgt er der Kaiserin die Regentschaft mit der Befugniß, die Funktionen derselben nach den Instruktionen auszuüben, die in das Staatsarchiv eingetragen werden sollen. In keinem Falle würde die Kaiserin davon abweichen können. Die Kaiserin wird dem Ministerrath präsidiren. Die Kaiserin wird über die ihr unterbreiteten Resolutionen und Dekrete die Meinung des Prinzen Jerome hören.

Der frühere Botschafter bei der Pforte Herr Thouvenel ist zum Senator ernannt worden.

Eine Statue Alexander von Humboldt's wird in der Gallerie von Versailles aufgestellt werden.

London, 10. Mai. Lord Cowley ist wieder von hier abgereist. Der zum Gesandten Frankreichs beim hiesigen Hofe designirte Graf Persigny wird morgen hier erwartet.

Der Dampfer „Europa“ ist mit 532,424 Dollars an Contanten und Nachrichten aus Newyork vom 27. v. Mts. eingetroffen. Middling Baumwolle war daselbst 12⅝. Die Dampfer „Arabia“ und „Jura“ waren aus Europa angekommen.

Zwei ministerielle Erklärungen.

I.

In England und in Preußen haben dieser Tage Mr. Disraeli und Herr von Schleinitz sich über die Kriegsfrage vernehmen lassen. Unzweifelhaft war die Stellung des Schatzkanzlers zu seinem Auditorium eine vortheilhaftere als die unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Mr. Disraeli standen die zur Zeit der Cornbill, als starving geschilderten vierschrötigen Farmers von Bucks gegenüber, Leute welche die continentalen Angelegenheiten nur als „hinten weit in der Türkei“ kennen. Ihnen konnte der geistvolle Minister denn auch ein neues Pröbchen seines Talentes als Romanschriftsteller bieten, und die Buckinghamshirer Wähler nehmen den Vortrag des Wahlcandidaten so gläubig auf, wie irgend ein deutscher Elleneiter Dumas' Romane als Hauptquellen der Weltgeschichte ansieht. Das ehrenwerthe Mitglied für Bucks klagt, daß die von England eingefädelten Unterhandlungen gescheitert. Er berichtet: Sie wären z. B. der Cowley'sche Mission schon im besten Gange gewesen — als Rußland einen Congreß vorgeschlagen um die italienischen Angelegenheiten zu regeln. Diesem Vorschlage hätten sich die vermittelnden Mächte nicht entziehen können, da Rußland ja berechtigt gewesen auch ein Wort mitzusprechen. Und, sagt der Minister Alt Englands, neben Rußlands Vermittelung hätte Englands Bemühen nicht concurrirend vorwärts gehen können.

Weshalb aber Rußland den Congreß vorschlug, ist klar, Frankreich arbeitete sich ab seine Rüstungen zu vollenden, mußte Zeit gewinnen, und ihm fehlte ein Casus belli. Directe Unterhandlung ohne Con reß hätte Napoleon genöthigt, vor der Zeit seine Pläne zu enthüllen, die Neutralen gegen sich aufzubringen, oder zurückzuweichen. Einen Congreß über italienische Angelegenheiten, zum Theil innere Angelegenheiten Oesterreichs, entscheiden zu lassen, das hatte dieser Kaiserstaat im Gefühle seiner Selbstständigkeit stets abgelehnt.

Oesterreich mußte sich daher mit aller Energie gegen eine derartige Vermittelnng auflehnen. Es that dies durch Aufstellung des Entwaffnungsvorschlages. Die Entwaffnung als Vorbedingung des Congresses, war bei Lage der Dinge nicht zu realisiren. Oesterreich das den Congreß verhinderte, weil es auf der Hand lag, daß Napoleon den Krieg wollte, mußte als Friedensstörer in Europa erscheinen, von seinen natürlichen Aliirten isolirt werden. Dies Ziel ist nun erreicht und Rußlands Unternehmen vollkommen geglückt. Liegen nun solche und unzählige andere entscheidende Symptome eines russisch-französischen Einverständnisses vor, daß ein preußischer Richter, gehörte die Frage eines russisch-französischen Bündnisses vor unsere Gerichtshöfe, Jeden der auf Grund dieser Symptome ein solches Bündniß behauptete, zum Erfüllungseide verstatten würde, so kann nur den Wählern in Buckinghamshire gegenüber einige Hoffnung sein, durch volltönende Reden dieses Bündniß wegzuleugnen. In der Diplomatie galt bis jetzt der Satz nicht, quid non est in actis non est in mundo. Oder wird Mr. Disraeli erst dann die Existenz des russisch-französischen Bündnisses zugeben, wenn es ihm von Herrn von Brunnow in beglaubigter Abschrift eigenhändig überreicht werden wird? — Welchen Werth die Erklärung des englischen Schatzkanzlers hat, mag man daraus abnehmen, daß vor wenigen Wochen noch derselbe Minister die französischen Rüstungen ableugnete. Als man 2 Tage vor Erklärung des Krieges an Rußland im Oberhaus Gebete für den bevorstehenden Krieg beantragte, brummte der erste Lord des Schatzes, Lord Aberdeen: „Es giebt keinen Krieg.“

Auch das Dänisch-Französische Bündniß leugnete Mr. Disraeli ab. Ein solches mag allerdings eine Erfindung der Presse sein. Wir glauben, es giebt in Kopenhagen noch Häuser genug mit eingemauerten englischen Kugeln aus dem Jahre 1807, und sind überzeugt, daß das schwache Dänemark trotz aller französischen Wühlereien doch zu vorsichtig ist, um Englands und Deutschlands Zorn auf sein Haupt zu laden. Wenn aber Mr. Disraeli das Bündniß Dänemarks mit Frankreich ableugnet, weil Dänemark Englands alter Alliirter sei, so reibe man sich die Augen und wird doch an Tag und Nacht, an Licht und Finsterniß irre. Indessen der Schatzkanzler ist Romanschriftsteller, und für seine Wähler in Bucks hat er einen neuen historischen Roman edirt, von dem wir hoffen, daß er die zweite Auflage nicht erleben wird.

Wenden wir uns von England zu der größten in diesem Augenblicke in Europa versammelten parlamentarischen Versammlung, so finden wir am Doenhoffsplatz eine Anzahl wißbegieriger Volksvertreter, welche in der Stunde, in der ein großer Weltkampf entbrannt ist, auch von ihrer Regierung einige Aufschlüsse über die von Preußen zu befolgende Politik haben wollen. Der Minister des Aeußern nimmt das Wort, das geringste Geräusch verstummt, um nur keine, nicht die kleinste Redewendung unbemerkt vorüber gehen zu lassen. Aber es sind nur Tropfen auf einen heißen Stein, wenige Worte, die in ihrer Allgemeinheit auf drastische Weise mit den umfassenden Finanzvorlagen des andern Ministers contrastiren. Daß Opfer, bedeutende Opfer gebracht werden sollen, das ist klar. Wir vertrauen daß unsere Regierung die Zielpunkte ihrer Politik genau bestimmt hat, und der felsenfeste Glaube an den gesunden Sinn der Regierung kann allein die Zweifel niederkämpfen, ob denn überhaupt die Regierung schon irgend einen bestimmten Standpunkt zur veränderten Situation eingenommen. Herr von Schleinitz beklagt — und mehr noch die Millionen gezüchtigter Achäer — die Störung des Friedens. Aber ein wenig zu kühl hält er sich den streitenden Mächten gegenüber auf einer Höhe der Objektivität oder besser Neutralität, die mit der nicht wegzuleugnenden Erregtheit der Nation im grellen Widerspruch steht.

Die Regierung verspricht ihre Bemühungen, gestützt auf eine militairische Aufstellung, auf Wiederherstellung des Friedens zu richten. Hier haben wir ein Stück concreter Politik. Aber etwas anderes ist es ob man Gewehr bei Fuß, neue Vermittelungsprojekte von demselben blutrothen Idealismus wie die letzten englischen ausheckt, oder ob Preußen den festen Entschluß hat, es nicht von dem Willen Oesterreichs und Frankreichs abhängen zu lassen, wie lange Europas Frieden gestört, Preußens Handel ruinirt, seine Finanzen angespannt sein sollen. Uns dünkt Preußen als Großmacht kann sich nicht in einer schmählichen bewaffneten Neutralität, welche Heer und Finanzen ruinirt, gefallen. In einer Weltkrisis, „sagt ein trefflicher deutscher Historiker*)“ ist es einer Großmacht nicht erlaubt unthätig zu sein, ohne Verlust an moralischer Macht und Ansehen. Diese Politik pfiffigen Zuwartens ist für einen Staat, dessen ganze Geschichte und Ueberlieferung auf rascher, kühner Action beruhe, die furchtsamste wie die gefahrvollste Taktik.“

Es ist der Beruf Preußens für den europäischen Rechtszustand aufzutreten, im schlimmsten Falle loszuschlagen. Die Form in der es seine Thätigkeit in einem gegebenen Zeitpunkte zu entfalten hat ist die „der bewaffneten Vermittelung.“ Gelingt es Napoleon die Oesterreicher aus der Lombardei zu vertreiben, so ist es Preußens Pflicht, von Oesterreich, Aufgabe jedes Druckes auf das nicht österreichische Italien, von Napoleon, Anerkennung des österreichischen Besitzstandes zu verlangen. Eine Weigerung Frankreichs das Recht Oesterreichs auf Mailand anzuerkennen, müßte für alle unparteiischen Mächte in solchem Momente ein Kriegsfall sein. — Eine solche wirklich großstaatliche Politik, welche Preußen in den Stand setzte in Deutschland Alles um sich als Schiedsrichter Europas zu sammeln, wäre weder österreichisch, noch englisch u. s. w. sondern einzig preußisch. Sie zöge England, vielleicht gegen den Willen seiner leitenden Staatsmänner, aber schon der Selbsterhaltung willen, zu Preußen hinüber. — Eine solche Politik würde Preußen in den Stand setzen auf eine Reform der Bundesverfassung hinzuwirken, und gestützt auf seine eigenen liberalen Institutionen, würde es Preußen gegeben sein in Deutschland zu herrschen, ohne eines der wirklichen Rechte Oesterreichs zu verletzen. Unsere sehr wohlwollende vertrauende Interpretation erlaubt uns eine derartige hoffnungsreiche Politik aus den Worten des Herrn v. Schleinitz herauszulesen. Wir lesen sie ferner heraus aus dem Vortrage des Herrn v. Patow, und aus der absoluten Unmöglichkeit einer französisch-preußisch-russichen Allianz.

*) Häußer, deutsche Geschichte, 2. Theil, p. 126.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordneten-Haus.

(47. Sitzung den 9. Mai.)

(Schluß des gestrigen Berichts.)

Es folgt die Fortsetzung der Berathung der Petition gegen die Regulative.

Abg. Diesterweg (auf der Trübüne sehr schwer verständlich): Schon im Jahre 1855 habe der jetzige Cultusminister gesagt, der Unterricht werde verkümmern, wenn man die Regulative als eisernes Gesetz aufrecht erhalten wolle. Der Mechanismus aber, von dem der Reg. Commissar gesprochen, sei gar nicht mehr vorhanden gewesen. Pestalozzi habe den Mechanismus nicht gefördert, im Gegentheil die Bildung auf die eigene Anschauung gegründet; er sei darin der würdige Nachfolger Kants. Niemals hätten die Anhänger Pestalozzi's bilden wollen ohne Stoff. Man habe nie ein Hasenfell machen wollen, ohne einen Hasen zu haben (Heiterkeit). Nun sage man, die Regulative würde falsch verstanden. Wenn aber dies Mißverständniß ein allgemeines sei, so würde es zum Verständniß (Heiterkeit). Zwar habe die linke Seite des Hauses den Worten des Reg. Commissars Beifall geschenkt. (Natürlich!) — Dies sei natürlich, wenn man die Regulative bloß aus dessen Vortrag kenne. Aber die Regulative ergingen sich in pomphaften Redensarten, und enthielten nichts als Worte, Worte, Worte! — Die Regulative verböten den Seminaristen die Werke der „sogenannten klassischen Litteratur“, nennen die Werke Schillers, Göthes, Lessings „sogenannte klassische Werke“, und bezeichnen sie als heidnische. Die Regulative verbannten fast ganz die Mathematik; die Seminaristen lernten nicht einmal Decimalbrüche kennen, und verständen also nicht unser Maß und Gewicht, verständen nicht einmal die Meilensteine an der Chaussee zu lesen (Heiterkeit). — Die vorliegende Petition habe ihn mit Freude erfüllt, da sie von 45 preußischen Bauern komme. — Dies sei ein erfreuliches Zeichen, wie groß das Bildungsbedürfniß im Lande sei. — Nun sollten die Kinder nicht die Bibel auswendig lernen, aber die Erzählungen mit den Worten der Schrift wiedergeben. Ja, das ginge denn doch nicht anders, als daß die Kinder diese Erzählungen auswendig lernten (Sehr richtig!). Was die Kirchenlieder anbetreffe, so habe ein Lehrer bei Schönebeck den Kindern 120 Lieder beigebracht; die Bauern hätten demnach eine brillante Zukunft (Große Heiterkeit). Nun wolle er zugeben, daß man nach der Schlacht bei Waterloo kein gemeinschaftliches Lied habe singen können. Es komme aber nicht darauf an, nach einer gewonnen Schlacht ein Lied zu gewinnen, sondern die Schlacht zu gewinnen. (Heiterkeit.) Unsere Armeen würden siegen durch Energie, und gestützt auf Sittlichkeit und Intelligenz. — Schließlich verstießen die Regulative gegen alle gesunde Pädagogik. Sie behandelten alle Kinder gleich; allen vorhandenen Geistesstoff drohten sie zu absorbiren.

Die fortgesetzte Polemik gegen die Regulative stamme nicht aus Gleichgültigkeit gegen die Religion, sondern aus Liebe zur wahren Religion. Denke man doch an den bedeutendsten Knaben des 18. Jahrhunderts, Friedrich II.; er habe nie ganz die üblen Folgen der Regulative seines Vaters, Friedrich Wilhelm II., überwinden können. Geschehe das am grünen Holze, was würde da am dürren Holze d. h. bei schwachen Menschen geschehen. — Was den Lehrerstand betreffe, so sei es wunderbar, wie viele Leute demselben sich noch widmeten. Früher sei es doch etwas anders gewesen. Eichhorn habe die Privatlectüre der Lehrer beaufsichtigen lassen, Hr. v. Raumer, wie Hr. v. Hassenpflug, die Lehrerversammlungen den preußischen Lehrern verschlossen. Dazu seien nun noch die Regulative gekommen. — Die Regulative seien unwürdig des preußischen Staates, der Jetztzeit, und des Geistes des Protestantismus. Deshalb empfehle er den Commissionsantrag. (Bravo und Zischen).

Abgeordneter v. Krosigk gegen den Commissions-Antrag: Die Widerlegung der vom Vorredner empfohlenen Pestalozzischen Methode überlasse er dem Regierungs-Commissar; der werde schon mit ihm fertig werden (Oho! rechts). Auf die zwei Petitionen lege er geringen Werth. Sie hätten schon deshalb zurückgewiesen werden müssen, weil sie den Instanzenzug nicht erschöpft hätten. Er habe keine Beschwerde gegen die Regulative in seinen Kreisen gehört, und beantrage Tagesordnung. Die Competenz des Hauses sei ihm auch zweifelhaft, weil Art. 24 der Verfassung die Leitung des Religionsunterrichtes der betreffenden Religionsgesellschaft überlasse. Wenigstens dem Geiste der Verfassung sei es entgegen, hier bei so vielen Katholiken und einigen jüdischen Mitgliedern einen speciell protestantischen Gegenstand zu behandeln.

Abg. Eckstein: Es sei ein Kampf heraufbeschworen, weit über die Grenzen der Petitionen hinaus, und zwar durch den Reg.-Commissar, namentlich seine scharfen Angriffe auf den entschiedensten seiner wissenschaftlichen Gegner. (Sehr wahr!) Aus seiner Heimath könne er bezeugen, daß viele schlichte Bürger gleiche Ansicht wie die Petenten hegten. Daß die Regulative mit Mißtrauen aufgenommen seien, habe der Minister selbst zugegeben. Ihr Ursprung, von Herrn v. Raumer, erkläre das. Dann rühre das Mißtrauen daher, daß dienstwillige Stimmen sie überall ausposaunt, namentlich neu angestellte, durch die Regulative groß gewordene Beamte. Dann rühre das Mißtrauen davon her, daß jene exclusive Partei, welche jetzt von den Kanzeln herab Auflehnung gegen die Staatsregierung und den Cultusminister predige, sich ihrer bemächtigt habe. (Stürmisches Bravo rechts.) Nicht die Petition des Lehrers Mann, sondern die der 45 Bauern, dieser schlichten Leute, habe

für ihn Bedeutung. Wäre die evangelische Kirche bereits selbstständig, so hätte der Vorredner Recht, und das Haus keine Competenz, sich mit der Sache zu beschäftigen. Aber bis jetzt sei es Sache des Staates und darum des Hauses solche Gegenstände zu prüfen. — Abg. v. Mallinckrodt: Er würde nicht für den Commissions-Antrag stimmen, trotzdem der Herr Minister erklärt, daß er bedingungsweise dem Commissions-Antrage beistimme; er trete vielmehr dem Antrage auf Tagesordnung bei.

Abg. Graeser spricht entschieden gegen die Regulative und schildert die Unzufriedenheit des Landes, insbesondere der Lehrer mit derselben.

Der Schluß der Discussion wurde beantragt, aber abgelehnt. — Gegen den Comm.-Antrag Abg. v. Blanckenburg: Nach den Ausführungen vom Ministertische wolle er sich enthalten, auf den materiellen Inhalt der Sache einzugehen, weil er jene Ausführungen abzuschwächen fürchte. Wenn er aber die Regulative bisher nicht gekannt hätte, so würde er nach dem Vortrage des Referenten dennoch gegen den Commissions-Antrag stimmen.

Ein wiederholter Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt, eben so der Vorschlag des Präsidenten, die Sitzung jetzt (3 Uhr) zu verlegen und um 5 Uhr wieder aufzunehmen. — Abg. Fubel wünscht, daß die Regulative dem Lehrer, namentlich hinsichtlich des Bibelwortes, einen größeren Spielraum lassen möchten, da dadurch das mechanische Auswendiglernen verhütet werde. Nichts sei gefährlicher, als eine Ueberbürdung mit Memorirstoff, und er vertraue dem Minister, daß seine Ueberwachung der Ausführung der Regulative, zu einem günstigen Resultate, zu dem führen werde, was der Commissionsantrag verlange.

Der Schluß der Discussion wird abermals beantragt und wiederum abgelehnt. — Das Haus wird sichtlich leerer.

Abgeordneter Jonas hebt vorzugsweise die Ueberfülle an religiösem Memorirstoff hervor, der sich in den Schulen jetzt anhäufe. — Abg. v. Forckenbeck: Die Petitionen hätten der Regulative gar nicht erwähnt, die Petenten hätten nur unabhängig und frei die Uebelstände hervorgehoben, welche ihrer Ansicht nach auf dem Gebiete des Volksschulwesens vorhanden seien, und deshalb stimme er für dem Commissionsantrag.

Cultusminister v. Bethmann-Hollweg: Wie verschieden auch die Urtheile sein mögen, in der Behandlung der Petitionen stimmten alle überein, und diese Behandlung finde in dem Commmissionsantrage den vollkommen befriedigendsten Ausdruck. Derselbe erkenne an, daß die Regulative feststehen und festzuhalten seien, ihre Ausführung aber überwacht werden solle; und dies werde in dem Sinne, wie er neulich ausgesprochen, geschehen. Der Antrag auf Tagesordnung habe ihn deshalb überrascht und er glaube, derselbe habe seinen Ursprung lediglich in einer Parteistellung und bedaure ihn deshalb. Er wage an den Antragsteller die Bitte, ob es ihm nicht, unbeschadet seiner politischen Stellung, möglich sei, den Antrag zurückzuziehen, weil es sonst den Anschein gewinne, als wenn eine Seite des Hauses für sich allein in Anspruch nehme, was allen Christen angehörig sei. Die gegenwärtige Session habe sich nicht ausgezeichnet durch bedeutende legislative Erzeugnisse; das einzige Werk sei, wie man wisse, vor einigen Tagen an einem andern Orte in den Brunnen gefallen. Die Session bleibe aber dennoch eine denkwürdige, weil sie eine Annäherung der Parteien herbeigeführt habe, eine Annäherung, welche im Interesse des Landes dringend wünschenswerth sei. (Lebhafter Beifall.) Gestatten Sie mir, so schließt der Minister, das letzte Wort. Ich empfehle Ihnen herzlich Kirche und Schule, damit Preußen seinem alten Berufe getreu als Volk voranleuchte in der Erkenntniß und Wahrheit. (Beifall.)

Abg. v. Mallinckrodt, der schon vorher den Director Wantrup gegen den Abg. Diesterweg in Schutz genommen hatte, versichert nochmals gegen den Abg. v. Harkort, Director W. sei ein gesinnungstreuer, characterfester Mann. — Berichterstatter Diesterweg verzichtet auf das Wort. — Die vom Abg. v. Krosigk beantragte Tagesordnung wird abgelehnt; der Antrag der Commission die Petitionen der Regierung zu überweisen und dabei die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe die seit Erlaß des Regulativs vom 3. Oktober 1854 im Lande vielfach hervorgetretenen Klagen über die Ueberlastung der Elementarschulen mit zu viel religiösem Memorirstoff in Erwägung ziehen, und das Geeignete zur Hebung dieser Klagen veranlassen werde," — wird mit großer Majorität angenommen; dafür die ganze Rechte, ein Theil des Centrums, die Polen.

Die übrigen Petitionen des sechsten Berichts der Unterrichts-Commission werden ohne Diskussion nach den Anträgen der Commission als erledigt erachtet.

Bei der nun folgenden Berathung des Schlußberichts der Budget-Commission werden die Anträge wegen des Gesetzes über die Oberrechnungskammer und wegen des Vorgreifens bei den Fonds der Telegraphenverwaltung ohne Diskussion angenommen. — Ebenso, ohne Diskussion, die Schlußanträge auf nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitungen und Ertheilung der Decharge über die Rechnung pro 1856.

Der Gesetzentwurf, betreffend den Erlaß von Zollgesetzen im Jaden-Gebiete wird, dem Commissions-Antrage gemäß, ohne Discussion angenommen.

Bei der Petition von 26 Gutsbesitzern, Rhedern und Kaufleuten um den Ausbau des Hafens von Stolpmünde hat die Commission Ueberweisung an die Regierung mit der Aufforderung beantragt, der Instandsetzung und Erhaltung dieses Hafens die möglichste Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Die Abgeordneten v. Bonin (Stolp) und Denzin, sowie der Berichterstatter Kruse befürworten den Antrag; Reg.-Commissar Geh. Rath Maclean vertheidigt die Regierung gegen die Behauptung des Commissionsberichts, als sei sie ihrer Pflicht gegen die Stadt Stolp nicht nachgekommen; sie habe vielmehr (dies wird in Zahlen nachgewiesen) ihr Möglichstes gethan; eine Bevorzugung vor den andern Ostseehäfen könne Stolpmünde nicht beanspruchen. Abgeordneter Kühne (Berlin) empfiehlt Tagesordnung, sowohl wegen der augenblicklichen politischen Lage, die zu Ersparnissen verpflichte, als auch wegen der Unmöglichkeit, in Stolpmünde einen guten Hafen anzulegen.

Der Antrag des Abg. v. Frank und Gen. wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen in den Hohenzollernschen Landen wird auf den Antrag der Justizcomm. nach einer kurzen Befürwortung durch den Antragsteller der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt. — Präs. Graf Schwerin theilt mit, ein Bruder des Abg. Reichenheim habe den Abgeordneten, die am Humboldtschen Leichenbegängniß Theil nehmen wollen, als Versammlungsort sein Haus in der Nähe der Trauerwohnung zur Verfügung gestellt; dies Anerbieten wird mit Dank angenommen. — Die Berathung über die auf die Creditbewilligung bezüglichen Vorlagen der Regierung setzt der Präsident auf mehrfachen Wunsch auf Donnerstag an. Schluß der Sitzung 5 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. Tagesordnung: Der sogenannte Polenantrag, die Petitionen wegen der Actiensteuer und des Verbots ausländischer Banknoten und einige andere Petitionsberichte.

Herrenhaus.

(22. Sitzung, den 9. Mai.)

Tagesordnung: Fortsetzung der Budget-Berathungen. Die bereits bekannten Kommissionsanträge werden angenommen und damit das ganze Budget genehmigt.

Den Schluß der Debatte bildet der Gesetzentwurf über die sog. Zehn-Millionen-Anleihe für Eisenbahnbauten. Das Gesetz wird mit folgenden, aus drei Amendements hevorgegangenen Zusatz-Paragraphen angenommen.:

§. 6. Die im §. 2. bezeichnete Anleihe (10,900,000 Thlr.) kann, eintretenden Falls statt zu den in dem gedachten Paragraphen erwähnten Zwecken, ganz oder theilweise zu Kriegszwecken verwendet werden, oder soweit das wesentliche Interesse dies unerläßlich erheischt, jedoch nicht bis über den, als einen Vorschuß zu zahlenden Betrag von 500,000 Thlr. hinaus, zur Herbeiführung eines geordneten Abschlusses der Arbeiten an der Rhein-Nahe-Eisenbahn. Auf die für Kriegszwecke zu verwendenden Beträge der Anleihe findet die Vorschrift des §. 4 (wegen Tilgung und Verzinsung) „keine Anwendung" (Amendement des Oberbürgermeisters Grodded).

Zu dem Etat der Marine-Verwaltung (Ref. Dr. Brüggemann) wird folgende Resolution ohne Diskussion angenommen: „das Herrenhaus wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, bei Vorlegung des Staatshaushalts-Etats für 1860 1) dem Herrenhause einen festen Plan mitzutheilen, aus welchem der Zweck der Preußischen Marine und die in einem bestimmten Zeitraume zu vollendende Ausführung desselben zu ersehen ist; 2) die einzelnen Ausgabe-Positionen des Etats der Marine-Verwaltung diesem Plane gemäß so einzurichten, daß eine Uebersicht der im Jahre 1860 vorzunehmenden Arbeiten zur Gründung der preußischen Seemacht aus demselben entnommen werden könne." —

Deutschland.

ƆƆ Berlin, 10. Mai. Die zur Berathung des Antrages wegen Schutz der polnischen Sprache der Abg. v. Bentkowski und Genossen niedergesetzte Commission hat ihre sehr ausführlichen, in alle Details dieser Angelegenheit eingehenden Verhandlungen mit dem Antrage geschlossen: „In Erwägung, daß einzelne Beschwerden des vorliegenden Antrages zwar begründet erscheinen, eine systematische Beeinträchtigung der polnischen Sprache jedoch für nachgewiesen nicht erachtet werden kann", über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Berlin, 10. Mai. Dem Bericht der „Pr. Ztg." über die Leichenfeier Humboldt's entnehmen wir Folgendes:

Heute Morgens hat Berlin der irdischen Hülle Alexander von Humboldt das Geleite in den Dom gegeben und seinen palmenumzweigten Sarg an den Stufen des Altars hingestellt, an welchem der Abgerufene vor fast neunzig Jahren das Bad der Taufe empfing. Von dort wird er in der heutigen Abendstille nach Tegel geführt und in der Familiengruft beigesetzt werden.

In dem weltbekannten Arbeitszimmer, wo man Alexander von Humboldt sitzen zu sehen pflegte, stand der einfache Eichensarg unter grünen Gewächsen, zugänglich für Jeden, der sich den Eindruck dieser Geisteswerkstatt bewahren wollte. Aus den Häusern hingen Trauerfahnen und schlang sich der schwarze Flor von Fenster zu Fenster. Als der Sarg von königlichen Dienern auf den Wagen gehoben war, intonirte die Trauermusik den Choral. Die Umgebung des Wagens bildeten Studenten mit frischen Palmenzeigen in den Händen. Die übrige Studentenschaft zog, von Marschällen geführt, voraus, eine Andeutung, daß hier ein Fürst der Wissenschaft zu Grabe gehe. Die zahlreich anwesende Geistlichkeit führte der Generalsuperintendent Hoffmann. Dann folgten als Träger der irdischen Ehrenzeichen der Kammerherr Graf von Fürstenberg-Stammheim, sowie mehrere Kammerherrn; sie trugen auf rothen Sammetkissen die Ordenssterne, welche die Brust des großen Heimgegangenen zierten. Hinter dem Sarge gingen die nächsten Leidtragenden, geführt von Rittern des Schwarzen Adler-Ordens. Als der Wagen aus der Oranienburgerstraße in die Friedrichsstraße einlenkte, erscholl der immer zum tiefsten Herzen sprechende Gesang vom Wiedersehn nach dem Scheiden, wie es in Gottes Rath bestimmt ist. Dieser Ausdruck der Empfindung Aller wurde der vorüberfahrenden Hülle des theuren Mannes von den Schülern des Friedrichs-Gymnasiums zugesungen, welche sich unter Leitung des Direktors Krech vor dem Lehrgebäude aufgestellt hatten. So zog man die Friedrichsstraße und auf der Südseite der Linden entlang. Die schönste Entfaltung des feierlichen Zuges fand auf dem Opernplatze statt. Man erblickte zunächst hinter dem Sarge die beiden Neffen des Heimgegangenen, die Söhne Wilhelm's.

Der General v. Hedemann, Tochtermann Wilhelm's, wurde vom Fürsten Wilhelm Radziwill und dem General Grafen v. d. Gröben begleitet. Neben Herrn v. Bülow, dem Enkelsohn Wilhelm's, gingen der General v. Neumann und Fürst Adolf Hohenlohe. Es folgten die Spitzen der Staatsverwaltung, die Generalität und die Würdenträger des Hofes in Gala, die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, in sehr zahlreicher Vertretung, denen sich, gleichfalls in Gala-Uniform, die Räthe der Ministerien und die Direktoren der Anstalten für Kunst und Wissenschaft anschlossen. Was die preußische Hauptstat an berühmten und gefeierten Persönlichkeiten auf denjenigen Gebieten des Lebens, die der Pflege seiner höchsten Güter gewidmet sind, zu seinen Mitbürgern zählen darf, Alle hatten sich eingefunden, Ihm die letzten Ehren zu erweisen, der in seinem reichen, gesegneten Leben schon an dem Sarge von so manchem mitstrebenden Dahingeschiedenen das Zeugniß der Huldigung für ein Leben abgelegt hatte, das köstlich gewesen, weil es voll Mühe und Arbeit war. Die Akademien der Wissenschaften, und der bildenden Künste waren durch die geistesverwandten Zeitgenossen repräsentirt, unter ihnen der Rektor und die Lehrer der Universität im feierlichen Ornate. Auch hatte sich eine Deputation der Akademie zu Freiberg eingefunden, wo der Verewigte ein Jahr lang unter Werner bergwissenschaftlichen Studien obgelegen; ebenso hatte die lausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz Abgeordnete gesandt. Auch die Mitglieder der hiesigen geographischen Gesellschaft fehlten nicht. Dann erblickte man unter Vorausschreitung der Stadtdiener die Repräsentanten der Stadt den Oberbürgermeister, und Bürgermeister mit dem Fürsten Bogislav v. Radziwill in ihrer Mitte und gefolgt von dem ganzen Magistrat und den Stadtverordneten, mit dem Amtszeichen der goldenen Kette geschmückt, und umgeben von Marschällen, welche schwarzbeflorte weiße Stäbe trugen. Dann folgte das sämmtliche Lehrerpersonal aller Schulen geleitet von den Direktoren und zu beiden Seiten begleitet von Marschällen, als welche die Schüler der ersten Klassen fungirten. Ihnen schloß sich eine große Anzahl von Männern aus allen Ständen der Bevölkerung an, wie ja in Wahrheit Niemand ist, der, geistigem Leben zugewandt, sich nicht in Beziehung zu dem großen Todten wüßte und berufen gewesen wäre die große Gemeinde der Mitwelt an diesem Sarge vertreten zu helfen, an welchem beide Hemisphären unserer Erde mit gleichem Rechte und mit gleichem Stolze der Angehörigkeit trauern. So bemerkte man auch den nordamerikanischen Gesandten mit je einem Vertreter der nordamerikanischen Staaten, die aus verschiedenen Plätzen des Kontinents herbeigeeilt waren. Selbst Afrika und Asien hatten ihre Vertreter.

Den Wandelnden fogten die reichgeschirrten Züge der königl. und prinzlichen Wagen, geführt von den königlichen Dienern im Galaanzuge, hinter denen eine unabsehbare Reihe fürstlicher und anderer Equipagen den feierlichen Zug beschloß.

Glockengeläute vom Dom mischte sich in den Trauermarsch des Musikchors. Auf der Freitreppe des Gotteshauses erwarteten den Trauerzug Sr. königliche Hoheit der Prinz-Regent, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Albrecht, Vater und Sohn, Georg, Adalbert, Prinz August von Württemberg, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.

Vor dem Hauptportal der Domkirche angekommen, wurde der Sarg von den königlichen Hof-Lakaien heruntergehoben und auf die Estrade vor den Altar gestellt. Ebendahin geleiteten die Höchsten und Hohen Herrschaften die Leidtragenden.

Vier silberne, reichflammende Kandelaber umstanden den Sarg. Zu Häupten des Sarges auf den Stufen des Altars war die Geistlichkeit versammelt. Im Halbzirkel gegenüber dem Sarge standen die beiden Neffen und der Enkel, in ihrer Mitte der General v. Hedemann, rechts von ihm Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent, links von der Famile Prinz Friedrich Wilhelm, hinter ihnen die übrigen anwesenden prinzlichen Herrschaften, so wie die Ritter vom Schwarzen Adler-Orden. Zu Seiten des Sarges nahmen rechts vom Altare die Minister, höheren Staatsbeamten und vornehme Fremden, ihnen gegenüber links vom Altare die Mitglieder der Akademie und der gelehrten Körperschaften ihren Platz. Der General-Superintendent Hof- und Domprediger Dr. Hoffmann, hielt die sehr gehaltvolle Trauerrede, welcher das Amen und der Choral ausgeführt durch den Domchor folgte. Während die Orgelklänge in einem feierlichen Nachspiel austönten, legten die Jünger der Wissenschaft ihre grünen Palmenzweige um den kleinen Schrein, der den vergänglichen Theil des Mannes birgt, welcher mit seinem unvergänglichen Wesen den Erdball umspannte.

— Auch in dieser Zeitung ist unlängst die Circulardepesche des Grafen Buol an die deutschen Regierungen vom 28. April mitgetheilt worden. Wenn darin gesagt ist, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", daß die Cabinette von Wien und Berlin sich darüber verstanden haben, daß Oesterreich seine beabsichtigten Anträge am Bunde hinausschieben solle, bis die militairische Hülfeleistung Frankreichs an Sardinien eine Thatsache geworden sei, so ist darauf zu bemerken, daß allerdings die österreichische Regierung dem preußischen Hofe diese ihre Absicht — bei Eintritt dieses Falles ihre Anträge beim Bundestage einzubringen — mitgetheilt hat, aber hiesigerseits davon abgemahnt wurde. Eine vorherige Mittheilung dieser Circulardepesche an die preußische Regierung hat diesmal nicht stattgefunden.

Berlin, 9. Mai. Bei der gerichtlichen Siegelung der Verlassenschaft Alexander v. Humboldt's hat sich die Mittheilung, daß der Verewigte ein Testament nicht errichtet habe, bestätigt. Dagegen befand sich sein Diener, J. Seiffert, der 33 Jahre hindurch sein treuer Pfleger und Reisebegleiter gewesen, in dem Besitze einer gerichtlichen Schenkungsurkunde, Inhalts deren demselben so ziemlich die ganze Verlassenschaft, namentlich die unermeßlich umfangreiche Bibliothek, alle Pretiosen, Gold- und Silbersachen, Betten, Wäsche, kurz, das gesammte Mobiliar von Todeswegen zugewendet worden sind. Ausgenommen sind nur die ungedruckten Manuscripte, das baare Geld und einige Gegenstände, die dem Verewigten aus den höchsten Kreisen schenkungsweise überkommen sind, wie z. B. die Büste des Königs u. s. w. — Ueber diese Gegenstände hat er mittelst kleiner Zettel, deren Befolgung nach dem Inhalte der Schenkungsurkunde — aus rechtlichem Gesichtspunkte betrachtet — ebenfalls der Pietät des Seiffert anheimfallen dürfte, zu Gunsten befreundeter Personen, besondere Dispositionen getroffen. Unter den ungedruckten Manuscripten befindet sich ein vollendetes geographisches Werk von bis jetzt nicht da gewesenem Umfange, das natürlich, wie alle anderen derartigen Werke, Eigenthum der Erben des Autors wird. An baarem Gelde und geldwerthen Papieren sind nur 400 und einige Thaler vorhanden gewesen. Von diesen hatte der Verstorbene, der eine Pension vom Staate bezog, bereits bei Lebzeiten 400 Thlr. seinem alten Diener mit der schriftlichen Ermächtigung, davon die Kosten seines Begräbnisses zu bestreiten, überlassen. Welchen Werth Humboldt auf persönliche Auszeichnungen im Leben gelegt hat, darüber giebt die Thatsache ein characteristisches Merkmal, daß die ihm aus aller Herren Länder zugeströmten Orden, wie sie in solcher Zahl und von solcher Bedeutung wohl selten auf der Brust eines einfachen Gelehrten vereinigt worden, ganz ungeordnet in einem ziemlich vernachlässigten Schranke aufbewahrt wurden. (Publ.)

Aus dem Magdeburgischen, 9. Mai. (P. Z.) Acht Kirchenpatrone des Herzogthums Magdeburg hatten bekanntlich in der „Neuen Preußischen Zeitung" einen Protest gegen das Verhalten der königlichen Staatsregierung und zwar in solchen Ausdrücken veröffentlicht, daß die königliche Staatsanwaltschaft sich veranlaßt fand, sowohl gegen die acht Patrone, als gegen den verantwortlichen Redacteur der „Neuen Preuß. Ztg." die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Wie wir vernehmen, hat diese Untersuchung das Resultat gehabt, daß drei der acht Patrone außer Verfolgung gesetzt worden sind. Es hat nämlich einer der Unterzeichner des Protestes, der General-Major a. D. v. Ostau auf Dretzel, die Erklärung abgegeben, daß er den Protest weder selbst unterschrieben, noch irgend Jemand ermächtigt habe, denselben für ihn zu unterzeichnen. Zwei andere Unterzeichner, der Rittergutsbesitzer von Brauchitsch auf Schartenke und der Rittergutsbesitzer Nathusius auf Königsborn haben ebenfalls in Abrede gestellt, daß sie den Protest selbst unterschrieben haben: sie haben allerdings eine dritte Person, welche zu nennen sie sich weigerten, ermächtigt, in ihrem Namen zu unterzeichnen, ohne daß sie jedoch von dem Wortlaut des Protestes Kenntniß hatten, der ihnen nur seinem allgemeinen Inhalt nach bekannt war. Unter diesen Umständen hat die königl. Staats-Anwaltschaft von der Anklage der Herren von Ostau, von Brauchitsch und Nathusius Abstand genommen, dagegen wider die übrigen fünf Mitunterzeichner des Protestes, sowie wider den verantwortlichen Redacteur der „Neuen Preußischen Zeitung" auf Grund des Strafgesetzes die Anklage erhoben.

† Wien, 8. Mai. Es bestätigt sich, daß Feldmarschall Fürst Windischgrätz in einer besondern Mission nach Petersburg

gehen wird. Derselbe wird am 10. von hier abreisen und sich zunächst nach Berlin begeben. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind immer noch sehr dürftig und die Spannung auf entscheidendere Berichte steigt von Tag zu Tag. Dabei ist dieser Tage sämmtlichen Redactionen hiesiger Zeitungen angemeldet worden, daß die Aufnahme von Nachrichten über Bewegungen der österreichischen Truppen aus andern als offiziellen österreichischen Quellen streng untersagt sei. So viel steht übrigens fest, daß in den Operationen auf dem Kriegsschauplatz ein Stillstand eingetreten ist, veranlaßt durch die Hochwasser des Po, welche ein massenhaftes Vorrücken der Armee über diesen Strom sehr gefahrvoll machen würde. Man urtheilt in militaischen Kreisen, daß noch acht Tage vergehen dürften, ehe ein bedeutender Schlag von der einen oder andern Seite auszuführen wäre.

Die „Ostd. Post" sagt: „Wir glauben nicht zu viel anzunehmen, wenn wir voraussetzen, daß am 14. oder 15. die Hauptmasse der Franzosen und Piemontesen in Alessandria konzentrirt sein kann. Wenn man an der Annahme festhält, so würde die verbündete Armee aus 210,000 Kombattanten bestehen, und zwar aus 140,000 Franzosen und 70,000 Piemontesen, von denen wohl gegen ¾ möglicherweise zu einer großen Feldschlacht konzentrirt werden könnten, d. h. etwa 160,000 Mann.

Hannover, 7. Mai. Mehmed Ali Pascha ist hier angekommen. Wie die „Z. f. N." vernimmt, wird derselbe mit zahlreichem Gefolge sich 14 Tage hier aufhalten, um dann nach Wien zu gehen.

Schwerin, 7. Mai. Zwischen Mecklenburg-Schwerin und dem Kirchenstaat ist ein Vertrag geschlossen worden, nach welchem die Schiffe beider Staaten in den Häfen derselben mit Bezug auf Abgaben von Schiff und Waaren, ausgenommen die Küstenschiffahrt, vollkommen gleich behandelt werden sollen.

München, 7. Mai. Die neue Münchener Ztg. schreibt: „Wir haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die von Uebelwollenden verbreiteten, Mißtrauen erregenden Gerüchte durchaus unbegründet sind. Wir sind nun in der Lage, als besten Beweis für unsere Behauptung, eine Erklärung aus dem Munde Sr. Majestät des Königs selbst anzuführen. Gestern nach der kirchlichen Feier des Georgiritter-Ordensfestes rief Sr. Majestät mehrere Cavaliere zu sich, fragte diese über die herrschende Stimmung, und ermächtigte sie gleichzeitig, in allen Kreisen zu erklären, daß Baiern in dem ausgebrochenen Kriege nicht neutral bleiben wird, daß die frühere Verzögerung der Rüstungen nur durch die Haltung eines anderen deutschen Staates veranlaßt war, daß aber jetzt um so energischer gerüstet werde. Diese kategorische Erklärung Sr. Majestät selbst wird hoffentlich genügen, um alle gegentheiligen böswilligen Gerüchte verstummen zu machen. Vertrauen wir daher unserm Könige!"

München, 8. Mai. Einer telegraphischen Depesche des „N. C." zufolge ist ein Anlehen von 4 Millionen Gulden für die Bedürfnisse des Heeres zur allgemeinen Betheiligung ausgeschrieben worden. Die Emission geschieht zum Cours von 97, zu 4½ Prozent.

— Der neuernannte Vertreter Baierns am Bundestag, Frhr. v. d. Pfordten, begiebt sich morgen auf seinen Posten. Seine Instruktion, so wird uns versichert, geht dahin, daß die bairische Regierung, indem sie die Tragweite des Kampfes zwischen Oesterreich und Frankreich ermißt, den für das engere Deutschland hieraus erwachsenden Gefahren nöthigenfalls im Wege der Initiative zu begegnen trachtet.

Stuttgart, 6. Mai. Heute wurde vor der K. Stadtdirektion die Druckschrift: „Studien zur gegenwärtigen Lage Europa's von Karl Vogt. Genf und Bern 1859" in Beschlag genommen. —

Mainz, 7. Mai. Der „A. Z." wird geschrieben: Heute ist die Armirung der Bundesfestung Mainz befohlen worden. — Des gestern Mittags hier eingetroffenen Reserven des königlich preußischen 34sten Infanterie-Regiments folgten gestern Nachmittags die Reserven des 39sten Regiments, die singend und jubelnd hier ankamen.

Aus dem Waldeckschen, 5. Mai. Das Bataillon Waldeck wird mobil gemacht. Den 8. Mai müssen alle Beurlaubten eintreffen und die Marschordre lautet auf den 13. dieses Monats.

Altona, 7. Mai. Das Kontingent, welches Dänemark nach Bundesbeschluß vom Juli 1858 zu stellen hat, besteht nach Angabe der „Fl. Z." aus einem Haupt-, Reserve- und Verstärkungs-Kontingent, zusammen aus ca. 5500 Kombattanten.

Frankfurt, 7. Mai. Heute Abends trafen auf der Main-Weser-Bahn die einberufenen Reserve-Mannschaften des preußischen 38. Infanterie Regiments hier ein. Dieselben wurden, wie das „Fr. J." berichtet, von dem Offizier-Corps, ihrer Regimentsmusik und von mehreren Tausend Bewohnern der Stadt am Bahnhof empfangen und in die Rahmhofskaserne geleitet.

England.

London, 8. Mai. Lord Cowley ist gestern von Paris hier angekommen und bei Lord Rockeby abgestiegen, wo seine Frau schon längere Zeit zu Gaste ist. Er hatte unmitlelbar nach seiner Ankunft eine längere Besprechung mit Lord Malmesbury. — Kraft eines vom 30. des verflossenen Monats datirten Geheimraths-Befehles wird das Marinesoldaten-Corps durch 2000 Mann und zwei Oberst-Lieutenants mit entsprechendem Officierstabe verstärkt werden. Das ganze Corps wird dem zufolge 112 Divisions-Compagnien umfassen und jede derselben aus 1 Capitän, 2 Subaltern-Officieren, 6 Aerzten, 6 Unterofficieren, 3 Tambours und 116 Gemeinen, somit zusammen aus 134 Mann bestehen. Dazu 16 Artillerie-Compagnien mit je 1 Capitän, 4 Subaltern-Officieren, 11 Sergeanten, 9 Korporalen, 3 Trommlern und 152 Kanonieren, zusammen 188 Mann. Rechnet man dazu den aus 99 Officieren ꝛc. bestehenden Generalstab, so besteht das ganze Corps aus 16,995 Mann. — Urquhart kündigt für übermorgen eine Vorlesung an „über die Gefahr, die England aus einer Vernichtung Oesterreichs erwachsen würde."

** London, 8. Mai. Allem Anschein nach wird die Regierung durch die Appellation an das Land wenig gewinnen — alle Berichte über den Ausfall der Wahlen stimmen darin überein, daß die Partei des Ministeriums nicht viel stärker im neuen Parlament sein wird, als im alten. Man zählt bis jetzt 321 liberale Wahlen und 261 conservative. Voraussichtlich bleibt also die Stellung der Regierung die alte und wird sie nur durch den Zwiespalt innerhalb der liberalen Partei sich am Ruder erhalten können. — Der Economist spricht sich sehr entschieden für Annäherung Preußens und Englands aus. Ersteres müsse den deutschen Bund leiten. Englands Pflicht sei es durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel die Verletzung deutschen Gebiets zu hindern.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Aus Turin meldet ein offizielles Bulletin von gestern Abends, die Oesterreicher seien von Vercelli nach Buranco und Saluzzola gerückt und befestigen sich fortwährend auf beiden Ufern der Sesia. Die Oesterreicher hätten eine Recognoscirung gegen den Brückenkopf von Casale gemacht, hätten sich aber nach einem heftigen Angriffe zurückgezogen.

** Paris 9. Mai. Wunderbar ist's, daß die Privatnachrichten aus Frankreich sehr häufig mit dem, was die Zeitungen und Zeitungscorrespondenzen berichten, nicht übereinstimmen. Jene wissen von dem Kriegsenthusiasmus im Innern des Landes sehr wenig, ja man soll dort sogar die durch die kriegerischen Verhältnisse herbeigeführten traurige Handelsverhältnisse mit nicht geringer Mißstimmung tragen. Die Zeit wirds lehren, was daran wahr ist, sicher läßt sich indeß annehmen, daß man des Krieges sehr bald überdrüßig werden wird, wenn Louis Napoleon nicht bald entschiedene und glänzende Erfolge in Italien hat. Man ist übrigens auf die Nachricht der ersten Schlacht sehr gespannt, und erwartet dieselbe sehr bald. Der Kaiser wird nun, wie es allgemein heißt, am 10. Abends Paris verlassen und am Mittwoch in Marseille an Bord der Yacht Reine Hortense gehen. In Genua werden gewaltige Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet. Für den Prinzen Napoleon liegt ebenfalls in Marseille ein Dampfer bereit. — Im Ganzen sind jetzt in Genua von Toulon und Marseille 81,000 Mann eingetroffen, über die Alpen ca. 18,000, also stehen ca. 100,000 Mann auf italienischem Boden.

— Briefe, die vom Kriegsschauplatze gestern hier eingetroffen, schildern den Geist der französischen Truppen als ausgezeichnet, doch verhehlt man sich nicht, daß im großen Festungs-Viereck, „im Viereck der Othonen", wie ein französischer Genie-Offizier sich ausdrückt, „vier Sebastopols zu nehmen sind". Auf einen langen und anstrengenden Feldzug macht sich Alles gefaßt.

— Auf Befehl des Kriegsministers sind jetzt alle Ehren-Schildwachen in ganz Frankreich unterdrückt worden. Die Präfecturen, die erzbischöflichen und bischöflichen Paläste ꝛc. werden in Zukunft ohne Wachen gelassen werden. — Nach Briefen aus Rom vom 3. Mai im „Pays" soll die dortige französische Armee auf 15–20,000 Mann gebracht werden. Demselben Schreiben zufolge herrscht in den römischen Staaten eine große Aufregung. In die Marken sind zahlreiche bewaffnete Banden eingefallen, die das flache Land zum Aufstande zu verleiten suchen.

Italien.

— Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze, so widersprechend sie sonst auch lauten, stimmen darin überein, daß die Oesterreicher von ihren Angriffs-Bewegungen mehr und mehr zur Defensive übergehen. Das rechte Po-Ufer ist von denselben vollständig geräumt worden, und von dem aus Piacenza ausgerückten Benedek'schen Corps verlautet immer noch nichts Bestimmtes; auch auf dem rechten Flügel werden die vorgeschobenen Corps immer unverkennbarer auf die Sessia-Linie zurückgenommen. Der „Nord" will sogar aus Privat-Mittheilungen wissen, „der Rückzug der Oesterreicher sei Folge einer Weisung, die von Wien eingetroffen, wo ein neuer Feldzugsplan angenommen wurde." Während die Oesterreicher sich an der Sesia zu verschanzen suchen, wird aus Piemont von Augenzeugen berichtet, „daß die Franzosen sich großartig in Novi verstärken und daß es ihnen auch keineswegs an einer gewaltigen Artillerie fehlt."

In Turin hat die Regierung die Bank ermächtigt, die Baarzahlungen zu suspendiren und sie dagegen zu einer Staatsanleihe von 30 Mill. verpflichtet.

Aus Rom, 5. Mai, wird über Marseille gemeldet, daß die französische Besatzung in Rom in ganzer Stärke bleiben soll, und daß der Papst vom Kaiser Napoleon ein beruhigendes Schreiben erhalten hat. In Ancona liegen, diesen Berichten zufolge, jetzt 10,000 Oesterreicher, während eine Depesche der Times nur von 6000 Mann wußte. Daß die Gährung in der Romagna groß sei, wird auch in diesen Briefen bestätigt.

Aus Neapel wird gemeldet, König Ferdinand sei bei der Nachricht von dem Stande der Dinge in Italien in solche Aufregung gerathen, daß sein Zustand sich verschlimmert habe; doch beschäftige er sich dessen ungeachtet eifrig damit, die Angelegenheiten seines Reiches zu ordnen. Bekanntlich giebt es am neapolitanischen Hofe zwei Parteien, die sich gegenseitig bekämpfen. Von einer Minister-Veränderung in Neapel ist stark die Rede. Die Independance Belge meldet: „Die Regierung beider Sicilien hat durch ihre Vertreter bei den europäischen Höfen erklären lassen, daß Se. neapolitanische Majestät die strengste Neutralität gegen alle Mächte während der gegenwärtigen Verwicklungen beobachten wolle."

Spanien.

**Madrid 4. Mai. Man spricht von Einberufung von 20 Miliz-Bataillonen unter die Fahne. Im Congresse wird der Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Armee auf 100,000 Mann wohl fast einstimmig genehmigt werden. Clamor Publico wünscht, daß die Regierung sich offen für bewaffnete Neutralität ausspreche, daß sie 150,000 Mann unter Waffen habe, die Plätze und Häfen befestige und die Balearen durch eine Garnison von 20,000 Mann schütze. —

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Der Empfang des Grafen Karolyi ist sehr ehrenvoll gewesen. Unglücklicherweise war derselbe grade an den Osterfeiertagen hier eingetroffen, so daß er erst nach denselben, am Donnerstag, dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben übergeben konnte. Am Tage darauf, dem Geburtstage des Kaisers, fand eine feierliche Messe in der Kirche des Winterpalastes und nach derselben diplomatischer Empfang statt, bei dem Graf Karolyi auch der Kaiserin vorgestellt wurde. Abends war er auch bei dem Hofball anwesend und wurde hier dem Großfürsten Nicolaus vorgestellt.

Danzig, den 11. Mai.

Z **Stadtverordneten-Versammlung**, 10. Mai. — Vor der Tagesordnung hatte der Stadtverordnete Biber, auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 6. Mai Bezug nehmend, den Antrag gestellt, statt des bestehenden Servis-Bureau die Functionen desselben zu theilen und zwei Bureaus zu errichten, um die Geschäfte besser bewältigen zu können. Nachdem der Magistrats-Commissar die Unausführbarkeit einer solchen Organisation auseinandergesetzt, dem auch der Stadtverordnete Apel beistimmt, beruhigt sich der Antragsteller bei den ihm gewordenen Erklärungen, wiewohl er nochmals bemüht ist, den Einwand der Unausführbarkeit zu widerlegen.

Auf den in einer frühern Sitzung vom Stadtverordneten Sadewasser an die Schul-Deputation gestellten Antrag, die Ueberfüllung der Klassen (besonders in der St. Johanni- und St. Petri-Schule) zu vermeiden, ist der Bescheid eingegangen, daß dem Uebelstand durch Errichtung neuer Klassen abgeholfen werden soll.

Bei dem Bericht über die Kämmerrei-Kasse richtet der Vorsitzende Walter an die Versammlung das Ersuchen, bei der jetzigen politischen Situation unseres Landes in den Bewilligungen außerodentlicher Summen eine größtmögliche Sparsamkeit walten zu lassen. — Die Wirkung dieser Ermahnung zeigt sich bereits in einer für den Danziger Handel höchst wichtigen Angelegenheit, in der Debatte über die Bewilligung verschiedener Summen für außerordentliche Baggerung. Es handelt sich hauptsächlich um die Bewilligung von 7563 Thlr. zur Baggerung der Mottlau, und wiewohl die Stadtverordneten Goldschmidt und Hausmann die Einstellung der Baggerung als sehr bedenklich für den Handel Danzigs geschildert, treten die Stadtverordneten Thiel, Barendt, Jebens, Klose und Prätzel diesen Ansichten entgegen, während Krüger die Einsetzung einer Commission beantragt, welche untersuchen soll, ob eine Aussetzung der Baggerung auf ein Jahr bedeutenden Nachtheil bringen würde? Jebens hatte den Antrag gestellt, in Anbetracht der politischen Zeitverhältnisse die Bewilligung der Summe von 7463 Thlr. für außerordentliche Baggerung auszusetzen, inzwischen mit den etatsmäßigen Mitteln nach dem Baggerungs-Plan pro 1858 die gewöhnliche Baggerung vorläufig noch 2 Monate fortzusetzen. Jebens und Krügers Antrag werden von der Majoritöt angenommen und die Herren Klawitter, Steinig, Hausmann, Krüger und Thiel als Commissions-Mitglieder gewählt.

Die Mehrausgaben der Servis-Deputation (worunter auch 225 Thlr. für Personal-Vermehrung im Büreau) werden bewilligt, und zwar mit dem Bemerken, daß diese Bewilligung auf die in Langefuhr gelegenen, und durch Privatverträge dorthin verlegte zweite Husaren-Schwadron keine Anwendung habe. Den Stallbesitzern in Langefuhr wird auf den Antrag Thiel's statt 7½ Sgr. auch der für die Stadt anwendbare Ersatz von 10 Sgr. bewilligt.

Auch auf die Wahl eines Schulraths wird bei den drohenden kriegerischen Aussichten von der Versammlung verzichtet und der Gegenstand vorläufig auf die nächste Sitzung verwiesen.

⁂ Unser musikliebendes Publikum hat noch im Verlaufe dieser Woche eine sehr interessante und eigenthümliche Unterhaltung zu erwarten. Das Doppel-Quartett der acht Bearner u. Baskischen Sänger, welches in den bedeutendsten deutschen Städten, in Berlin noch unlängst im Königlichen Opernhause, sich hören ließ, daselbst auch u. A. zu einem Privat-Conzert des Prinz-Regenten geladen wurde, ist — auf der Reise nach Petersburg begriffen — bei uns in Danzig eingetroffen und gedenkt, hier vorläufig ein Conzert zu veranstalten. Die selten schönen Stimmen und besonders das musterhafte Ensemble haben überall glänzende Erfolge errungen. Wir dürfen vor Allem darauf hinweisen, daß wir es hier nicht mit gewöhnlichen Kneipen-Sängern, sondern mit einer wirklich künstlerischen Erscheinung zu thun haben, welche auch die Beachtung des gebildeten Publikums in jeder Weise verdient.

|| Im vorigen Jahre bildete sich hieselbst von jungen Leuten, meistens dem Handelsstande angehörig, ein Turnverein, der während des Sommers zu regelmäßigen Uebungen unter Leitung eines Turnlehrers sich versammelte. Nachdem den Winter über seine Thätigkeit eingestellt war, nimmt er dieselbe jetzt von Neuem auf. Unseres Wissens soll wöchentlich zweimal in den Abendstunden (wie wir vernehmen, unter specieller Leitung des Turnlehrers Grüning) auf dem von der städtischen Behörde dazu hergegebenen Turnplatze geübt werden.

* Nach Berliner Blättern sind die Reserven für das 33. u. 34. Regiment, 700 Mann, aus Altpreußen in Berlin eingetroffen um mittelst Extrazuges nach dem Rhein befördert zu werden.

Bromberg, 10. Mai. Der im letzten Jahre in Königsberg als Tenorist engagirt gewesene Musiklehrer Hr. Grahn ist wieder zu uns zurückgekehrt und auch zum Dirigenten der Liedertafel wieder erwählt worden.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11 Mai, 2 Uhr 41 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags.)

Roggen fest, loco 42¾, Frühjahr 42, Juni-Juli 43¼. — Spiritus matt, $19\frac{7}{12}$. — Rüböl 11⅛ Brief.

Die Fondsbörse zeigte sich stille, wenn auch Fonds behauptet waren. — Staatsschuldscheine 74. — Preuß. Anleihe 89. — Westpreuß. Pfandbriefe 71½. — Franzosen 86½. — Norddeutsche Bank 64½. — National-Anleihe 42½.

Hamburg, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco 5 bis 6 Thaler niedriger, ab Auswärts nominell. Roggen loco flau, ab Königsberg 122 ℔ 68 ausgeboten ohne Kauflust. Oel pro Mai 23¾, pro Oktober 23½. Kaffee 5⅜ gehalten, 5⅛ viel Kauflust. Zink 500 Ctr. loco 12¼, 1000 Ctr. Lieferung $12\frac{5}{16}$.

London, 10. Mai. Consols 91½. 1 % Spanier 26¼. Mexikaner 19½. Sardinier 73—75. 5 % Russen 102—106. 4½ % Russen 92—94. Gestern wurden 2 Millionen £ Schatzscheine bezahlt. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 4 sh. Wien 15 Fl. 50 Xr.

Liverpool, 10. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 10. Mai. Die Börse war sehr geschäftslos. Die 3 % begann zu 60, 70, hob sich auf 60, 80, wich wiederum auf 60, 70 und schloß in träger Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3% Rente 60, 75. 4½ % Rente 88, 50. 3 % Spanier 34⅞. 1% Spanier 25⅞. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 343. Credit-mobilier-Actien 520. Lomb. Eisenbahn-Actien 431.

Producten-Märkte.

* Danzig, 11. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/127—134/136℔ nach Qualität von 50/75—90/95 Sgr.
Roggen 124—130℔ von 48/49—52/53 Sgr.
Erbsen von 60—70 im Detail bis 75 Sgr.
Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 35/38—47/50 Sgr.
Hafer von 31,2—34/35 Sgr. und darüber.
Spiritus zuletzt 17⅙ Rthl. bezahlt; Forderungen höher.

Getreidebörse. Wetter: kalt und bezogen. Wind N.

Bei mäßiger Kauflust sind am heutigen Markte 105 Lasten Weizen verkauft worden, und wurde bezahlt für 124/5℔ bunt ausgewachsen fl. 367½ 126℔ hell mit Auswuchs fl. 415, 127℔ besserer fl. 441 fl. 446 128℔ fl. 462, 132℔ hell fl. 510, 132℔ bunt alt fl. 520. 135℔ desgl. fl. 540. 133/4℔ fein bunt alt fl. 550

Roggen mit 51½, 52 Sgr. pr 130℔

110℔ weiße kleine Gerste 46⅔ Sgr, 107/8℔ kranke 40 Sgr., 113/4℔ gelbe 46 Sgr.

Poln. gute Futtererbsen fl. 380.

Spiritus ohne Zufuhr und deßhalb ohne Umsatz, 17⅙ Rthl. letzter Preis.

Elbing, 10. Mai. Witterung: Nachdem in vergangener Nacht etwas Regen gefallen war, hatten wir heute einen schönen warmen Tag bei bewölktem Himmel. Wind: Süden.

Die Zufuhren von Getreide sind sehr gering. — Die Preise für Weizen waren bis heute Mittag unverändert, da indessen die Depesche vom gestrigen Londoner Markte sehr flau lautet, ist anzunehmen, daß auch hier die Preise herunter gehen werden. — Roggen niedriger, die übrigen Artikel unverändert. — Spiritus ohne Zufuhr.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 117/32℔ 54—80 Sgr., bessere Qualitäten nicht vorgewesen. — Roggen gesunder 48 Sgr., sehr schwerer 49 Sgr. pr 130℔ kranker 1—2 Sgr. niedriger. — Gerste kleine zum Malzen 100/110℔ 34—44 Sgr., Futter- 94/110℔ 30—38 Sgr. — Hafer 60—75℔ 30—36 Sgr. — Erbsen weiße 55—65 Sgr., extra schöne 70 Sgr.

Spiritus Rt. 17 nominell.

* **Königsberg**, 10. Mai. Wind: SO. + 15°. Weizen niedriger, loco hochbunter 128—134℔ 85—95 Sgr. B., 132℔ 88½ Sgr. bez., bunter 126-134℔ 78—88 Sgr. B., rother 128—134℔ 75—85 Sgr. B., 129—130℔ 76 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 118—122℔ 43—45 Sgr. B., 123—126℔ 45½—48 Sgr. Br., 124—125℔ 46—48 Sgr. bez., 127—130℔ 49—52 Sgr. B., 128℔ 50 Sgr. bez., Mai 120℔ 45½ Sgr. B., 44½ Sgr. G., Mai-Juni 45½ Sgr. B., 44½ G., Juni 45½ Sgr. B., 45 G., 45¼—45½ Sgr. bez., Juli 46 Sgr. B., 45½ G., Juni-Juli 45½ Sgr. bez., August 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., Juli-August 46 Sgr. bez., September-October 48 Sgr. B., 46½ Sgr. G. — Gerste loco große 105—115℔ 42—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 68—80℔ 35—42 Sgr. B., — Erbsen loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., Futter- 58—63 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B., 68 Sgr. bez. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr. B.

Leinsaat flau, loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B. Thymotheum 3—4 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest, loco ohne Faß 18⅝ Rt. B., 18 Rt. G., mit Faß 19⅝ Rt. B., 19⅓ Rt. G., Mai incl. Faß 20 Rt. B., Mai-Juni 20½ Rt. Br., August 22 Rt. B., 21 Rt. G.

Stettin, 10. Mai. (Ostſ.-Ztg.) Vormittags trübe und regnig. Wind östlich. Temperatur + 15° R.

An der Börse. Weizen matt, feiner Vorpomm. pr 85℔ 69½—70 Rt. bez., 83/85℔ pr Mai-Juni 63 Rt. Br. u. G., Juni-Juli 64 Rt. G. u. Br., Juli-August 64½ Rt. bez.

Roggen niedriger bezahlt, am Schluß etwas fester, loco nach Qualität pr 77℔ 41—43 Rt. bez., 77℔ Mai-Juni 41, 41½ Rt. bez., Juni-Juli 42½ Rt. bez., Juli-August 43½ Rt. bez., September-October 44½, 44 Rt. bez., 44 Rt. G.

Gerste, loco 35—37½ Rt. pr 70℔.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl flau, loco 11½ Rt. mit Faß bez., ohne Faß 11 Rt. bez. pr Mai 11⅙ Br., September-October 11 Rt. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 18 % bez., Mai-Juni 18 % bez. u. Br., Juni-Juli 17¾, ⅞ % bez., Juli-August 17⅜, ½ % bez., August-September 17 % B.

Rapps pr September-October 77 Rt. bez.

* **Berlin**, 10. Mai. Wind: West. Barometer: 28⁴. Thermometer 14° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loco 48—80 Rt. nach Qual. — Roggen loco 42—44 Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 41—41¾—41½ Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 41—41¾—41½ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 42⅞—43 Rt. bez. u. Br., 42¾ Gd., Juli-August 44—44½—44¼ Rt. bez., B. u. G., Gerste große 33—43 Rt. — Hafer loco 31—37 Rt., Frühjahr 35¾—35½ Rt. bez., Mai-Juni 35—35½ Rt. bez., Juni-Juli 35—35½ Rt. bez.

Rüböl loco 11⅛ Rt. Br., Mai 11¼—11 Rt. bez., B. u. Gd., September-October 11⅜—11⅓ Rt. bez. u. G., 11⅜ Rt. Br.

Leinöl loco 10¾ Rt., Mai 10½ Rt.. Gek. 200 Ctr.

Spiritus loco ohne Faß 20 Rt. bez., mit Faß Mai 20—19⅞ Rt. bez. u. Br., 19¾ G., Mai-Juni 20—19⅞ bez. u. Br., 19¾ G. Juni-Juli 20½—20¼ Rt. bez. u. B., 20⅙ G., Juli-August 21¼—21 Rt. bez. u. Br., 20¾ Gd., August-September 22—21¾ Rt. bez., B. u. G.

Mehl flau. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4⅙—4 7/12, 0. und 1. 3½—4 1/12 Rt. — Roggenmehl 0 3 5/12—3¾, 0. und 1. 2 11/12—3¼ Rt.

Berlin, 9. Mai. (B. u. H. Z.) [Vieh.] In Folge reichlicher Anfuhr war heute das Geschäft an unserem Viehmarkte flau und stellten sich Rindviehpreise 1 Rt. niedriger.

Vom 5. bis 9. Mai incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 640 Ochsen, 600 Kühe. Preis für beste Waare 12—14 Rt., (allerbeste Qualität, kernfett und fein, wurde wie gewöhnlich am meisten begehrt und mit höheren Preisen als vorstehend bezahlt,) Mittel- 10—12 Rt., ordinaire 8—10 Rt. pr 100℔ Schweine: 2500 Stück. Gute Waare 14—15 Rt., (allerbeste Qualität Schweine, kernfett und fein, wurde mit noch höheren Preisen bezahlt,) ordinaire 12—14 Rt. pr 100℔ — Kälber: 1300 Stück. — Hammel: 2980 Stück.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. Mai. Wind: N.

Gesegelt:

G. Mortier,	Swanland (SD),	Hull,	Getreide.
L. F Tetzlaff,	Charles J. Mare (SD.),	Grangemonth,	do.

Angekommen:

J. Richards,	Catharine.	Port Madoc,	Schiefer.
R. G. Scheel,	Kennet Kingsford,	Grangemouth,	Kohlen.
C. Spörk,	tre Broedre,	Bergen,	Heringe, (nach Schweden bestimmt.)
D. Andresen,	Hoffnung,	Cappeln,	Ballast.
G. Bulwers,	Restleß,	Stettin,	do.

Im Ankommen: 1 Schiff.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

9. u. 10. Mai. J. Komrau, Danzig, Warschau. — M. Angermann, Elbing, Danzig. — C. Abraham, Wloclawek, do. — F. W. Otto, do. do. — J. Zick, do. do. — H. Frede, Nieszawa. do. — Z. Wiesen, Galizien, do. — F. Roy, Elbing, do. — P. Koschke, Königsberg, do. — J. Murawski, Rothebude, do. — A. Draband, do. do. — F. Skubowins, Münsterberg, do. — J. Krzysanowski, Schwetz, do — A. Zippler, Warschau. do. — S. Ehrlich, Polen, do. — J. Koschke, Danzig, Königsberg — F. Tobulski, do. Warschau. — P. Sommerfeld, Neufahrwasser, Schwetz.

10. Mai. J. Müller, Danzig, Neuhof. — E. Finger, do. do. — J. Lau, do. do. — M. Pansegrau, do. do. — F. u Fr. Szielski, do. do. — F. Ladwig, do. do. — F. Spohn, do. Elbing. — C. Fansche, do. Bromberg. — P. Aßmann, do. Königsberg. — J Schweinshaupt, Neufahrwasser, Graudenz. — F. Meck, do. Culm. — J. Okonkowski, do. Graudenz. — F. H. Schmidt, Graudenz, Danzig. — C. Moldenhauer, Gluchowo, do. — W. Kretschmann, Bromberg, do. — A. Kulikowski, do. do. — S. Rosenfeld, do. do. — A. Murawski, do. do. — C. Wochartz, Brock, do — St. Pietrowski, do. do. — Fr. Klawe, do. do. — R. Reck, Brzes Litewski, do. — C. Niekant, Karwosicki, do. — A. Steller, Grano, do.

10. u. 11. Mai. W. Pisker, Grano, Danzig. — C. Murawski, Kossacki, do. — G. Pisker, Nowogrod, do. — P. Krev, Schönhorst, do. — A. Lietz, Marienwerder, do. — L. Noch, do. do. — E. Neubauer, do. do. — D. Marcus, Thorn, do. — J. Klein, Dragaß, do. — J. Steinwurzel, Polen, do. — F. Gatzke, Neufahrwasser, Graudenz. — J. Thiem, Danzig, Neuhof. — M. Gratz, do. Tiegenhof. — M. Diesterbeck, do. Königsberg. — D. Hein, do. do. — M. Arendt, do. Neuhof. — Fr. Roy, do. Elbing.

Bromberg, den 9. Mai.

F. Janz, Graudenz, Posen. — D. Birkner, Wloclawek, Berlin. — A. Paul, do. do. — Aug. Zwick, do. do. — C. Kethen, Plock, do. — Friedr. Springborn, Bromberg, Thorn. — W. Fermum, Doberczykow, Berlin. — August Zittmann, Plock. do. — Eduard Bratke, do. — Macierzynski, durch die Stadtschleuse.

Den 10. Mai.

Aug. Reuther, Berlin, Elbing. — Prietzel, Graudenz, Berlin. — Ernst Woite, Elbing, do. — August Buchholz, Stettin, Elbing. — G. Becker, Rüdersdorf, Bromberg. — F. Kalke, do. do. — H. Zachetz, do. do. — G. Schulz, do. do. — W. Kranich, Warschau, Berlin. — Doberenz, do. do. — Gottl. Menke, Neusalz, Thorn.

Thorn, den 10. Mai. Wasserstand 5′ 5″.

Stromauf:

Mucharski, Danzig, Warschau, Eisenbahnschienen. — Erdmann, do. do. do.

Stromab:

D. Vogel, Krulnica, Danzig, 87 L. Weizen, 21 L. Roggen. — Andr. Naidowski, Uscilug, do. 122 L. Weizen, 6 L. Roggen. — P. Malinowski u. Liedtke, Polen, Mewe, 300 Klftr. Brennholz. — Fr. Kittelmann, Grodeck, Danzig, 37 L. Roggen. — A. Zielinski, Lochow, do. 60 L. do. — C. Steller, Wloclawek do. 79 L. Weizen. — G. Schmidt, Obrylo, do. 28 L. Roggen 4 L. Erbsen. — Chr. Wernicke, do. Stettin, 20 L. Erbsen, 1099 Stck. hart. Holz 1229 Stck. weich. Holz. — M. Kusoczinski, Pultusk, Danzig, 40 L. Roggen. — A. Kafczinski, do. do. 28 L. do. — J. Rüdiger u. Engelhardt, Tykoczin, do. 86 L. Leinsaat. — Jankel Grünberg, Makow, do. 710 Stck. weich. Holz.

Summa 288 L. Weizen, 221 L. Roggen, 24 L. Erbsen, 86 L. Leinsaat.

Fonds-Börse.

Berlin, 10. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. 90 B.— G.	Staatsanl. 56 89¼ B. 88¾ G
Berlin-Hamb. 85½ B. 84½ G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd 94½B. 93½ G	Staatsschuldsch. 74¾ B. 74¼ G.
Berlin-Stett. 83½ B. 82½ G.	Staats-Pr.-Anl. 101 B. — G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B 95¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 69½ B. — G
do. Litt. B. 92½B. 91½ G.	Pommersche do. 79 B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 88 B. — G.	Posensche do. 4% B. — G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.	do. do. neue, — B. — G.
do. II. Em. — B. — G.	Westpr. do. 3½ % 72 B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B.— G.	do. 4 % 76¾ B. 76¼ G.
do. 6. A. — B. — G.	Pomm. Rentenbr. — B. 80¼ G.
Russ.-Engl Anl. — B.	Posensche do. 76¾ B. 76¼ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 71½ B. 70½ G.	Preuss. do. — B. 82¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 77½ G.	Preuss. Bank-Anth. 107½ B. 106½ G
do. Litt. B. 200 fl — B. — G.	Danziger Privatb. 68½ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 80¾ B. 79¾ G.	Königsberger do. 69 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. 54½ B. 53½ G.
Freiw. Anl. — B. 88¾ G.	Disc.-Comm.-Anth. 72¼ B. 71½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 89¼ B. 88¾ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. — B. 109 G.

Wechsel-Cours vom 10. Mai: Amsterdam kurz — B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. — B., 140 G Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅜ G., do. do. 2 Mon. 149⅛ B., 148⅞ G. London 3 Mon. 6,14¼ B. 6,13⅞ G. Paris 2 M. 77⅚ B., 77⅓ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 65⅛ B. 65⅞ G. Petersburg 3 Woch. 88⅛ B., 87⅞ G.

Thorn, 10. Mai. Agio auf poln. Banknoten 19 %, poln. Courant 11 %.

Angekommene Fremde.

10. Mai:

Englisches Haus: Ingen. Collignon u. Gem. a. Petersburg, Schiffsbaumst. Mitzlaff a. Elbing, Gutsb. Feyerabend a. Kossaken, Kaufl. May a. Berlin, u. Braun a. Graudenz.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Bloch a. Bialystock u. Richter a. Berlin, Baron Räsfeld a. Lewino, Port.-Maler Wernicke a. Breslau, Part. Blankenmeyer a. Berlin, Lieut. v. d. Oye a. Tilsit, Kaufl. Kärger a. Bremen u. Seebenitz a. Dresden.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Brümmer a. Stein, Kaufl. Jacobsohn a. Behrend, Schulze u. Frl. Frese a. Elbing.

Heichholds Hotel: Kaufm. Hilscher a. Bromberg.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Hammerstein a. Berlin, Löwenstein a. Danzig, Dr. Wallenberg a. Pelplin, Gutsb. Plehn a. Borkau, Fabr. Fenner a. Stolp, Wirthsch.-Insp. Schwartz a. Görkau, Vic. Prahl a. Braunsberg, Pfarrer Grühn a. Queetz, Bludau a. Holtsdorf, u. Berze a. Elditten.

Hôtel zum Preussischen Hofe: Partic. Genß a. Elbing, Kaufm. Hull a. Stettin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.